

Dr. Martin Lewenhak (1867-1918) – ein jüdischer Gemeindearzt in Hard

Die jüdischen Ärzte in Vorarlberg brachten mit ihren Familien neben ihrer Qualifikation einen Anflug urbaner Kultur in die ländliche Peripherie. Dr. Lewenhak überzeugte seine ärztlichen Kritiker zudem mit seiner Kompetenz und Kollegialität.

1889 wurde eine reichsweite, verpflichtende Arbeiterversicherung eingeführt und die bestehenden Betriebs- und Vereinskassen vereinheitlicht. Zwischen Krankenkassen und neu gegründeter Ärztekammer kam es zu Differenzen hinsichtlich Tarifierhöhungen, weshalb sich einzelne Krankenkassen entschieden, pauschalierte Kassenärzte einzustellen.

Für diese Stellen ließen sich kaum Kandidaten aus Vorarlberg finden. Stattdessen bewarben sich vermehrt jüdische Ärzte. Das Ausweichen in weiter entfernte Provinzen ermöglichte es ihnen, ihren Beruf auszuüben. Aufgrund eines Überangebots an jüdischen Medizinern in Wien und Prag, hatten sie selbst bei bester Ausbildung wenig Chancen, beruflich aufzusteigen.

■ Von Wien nach Hard

Dr. Martin Lewenhak wurde 1867 als Wirtssohn in Lemberg geboren und hatte sein Medizinstudium in Wien absolviert, unterbrochen von einem Jahr freiwilliger Militärdienstleistung. Um seine Berufschancen zu verbessern, trat er vor seinem Umzug zum Katholizismus über. Im November 1898 kam er als Betriebs- und Kassenarzt nach Hard und heiratete bald darauf die ebenfalls aus Lemberg stammende Schneiderin Anna Maria Rabner. Sie gebar in den kommenden Jahren die beiden Kinder Egon (1900) und Gerta (1902)..

Teils schwierig erwies sich das gesellschaftliche Klima. Trotz antisemitischer Anfeindungen im Vorarlberger Volksblatt, wurden Lewenhak aufgrund seines Pflichterfüllens von Teilen der Harder Bevölkerung rasch Sympathien entgegengebracht. Wesentlich zur Integration trug auch seine Frau Anna bei.

1910 wurde der Mediziner vom Gemeindevorstand gebeten, die Stelle als Betriebsarzt der Firma Jenny aufzugeben und als Gemeindearzt zu arbeiten. Zeitgleich wurde die Familie in den Harder Heimatverband aufgenommen.

■ Der Erste Weltkrieg

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs meldete sich der Arzt freiwillig zum Militärdienst. Bis zum Sommer 1915 arbeitete er im Bregenzer Reservespital in der Mehrerau. Danach wurde er in die Südtiroler Berge versetzt. 1916 wurde er zum Oberarzt im Festungsspital Trient ernannt. Im November 1918 kehrte er abgemagert und krank nach Hard zurück.

Seine Frau Anna richtete bei Kriegsbeginn eine Nähstube ein, wo sie mit Helferinnen Wäsche für verwundete Soldaten nähte. Nach kurzer Ausbildung meldete sie sich 1917 als Krankenschwester in eine Südtiroler Feldhilfsstation, dessen Leiterin sie nach wenigen Monaten wurde. Ihren Monatslohn spendete sie dem Roten Kreuz. Ihr Sohn war ebenfalls im Kriegseinsatz und kehrte mit einer schweren Lungenerkrankung nach Hause zurück, ihr geschwächter Mann starb Ende Dezember 1918.

■ Abschied von Österreich

Anna Lewenhak kehrte deshalb in ihren Beruf als Damenschneiderin zurück und eröffnete eine Schneiderei mit Stoffverkauf in Hard. 1926 ging sie mit ihrem Geschäft nach Bregenz und 1928 nach Rorschach. 1930 zog sie schließlich zu ihrer Tochter nach Rumänien, die dort verheiratet war. Sohn Egon folgte dem Rest der Familie vor dem Zweiten Weltkrieg. Er übersiedelte nach Bukarest und trat 1939 in die mit Deutschland verbündete Armee ein. Dort stieg er auf und wurde hoch dekoriert. Nach dem Krieg war er leitender Bankangestellter in der rumänischen Hauptstadt.

Anna Lewenhak starb 1959 bei Brasov, wohin ihre Tochter mit ihrem zweiten Mann gezogen war.

Quelle: Meinrad Pichler, Menschen in Bewegung. Vorarlberger Lebenswege und Zeitläufe. Bregenz 2017

Nicole Ohneberg,
Gemeindecarchivarin



Dr. Martin Lewenhak (1867-1918)

Foto: Privatsammlung (GAH, AF-1950)

Öffnungszeiten Gemeindecarchiv
Schulweg 3
nach Terminvereinbarung

Nicole Ohneberg
T 697-629 oder 0676 88 697 629,
gemeindecarchiv@hard.at

Digitales Fotoarchiv:
www.hard.at/de/gemeindecarchiv

